

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Nachdem am 12. August 1870 bereits preussische Cavallerie vor Metz, Pont-a-Mousson, Nancy und Lunéville erschienen war, besetzten am 13. August deutsche Heeresabteilungen Pont-a-Mousson und Nancy. Deutsche Cavallerie-Abteilungen nahmen Fourage-Transporte innerhalb der Vorposten der auf dem Glacis von Metz noch befindlichen französischen Truppen. — Am demselben Tage fanden die ersten siegreichen Gefechte vor Straßburg statt.

Der Abend des 14. August brachte die erste Schlacht bei Metz, die bei Courcelles (oder Bange, von den Franzosen die Schlacht bei Borny genannt). Der Verlust auf deutscher Seite betrug nahezu 5000 Mann einschließlich 222 Officiere, derjenige der Franzosen 3408 Mann und 200 Officiere. Die Franzosen mußten sich nach Metz zurückziehen. Die Deutschen verfolgten die Franzosen bis vor das Glacis der Außenwerke und zogen sich in der Nacht, nachdem alle Verwundeten geborgen waren, in ihre alten Stellungen zurück. — Am demselben Tage begann die Belagerung von Straßburg. — General von Bonin wurde zum Generalgouverneur von Lothringen, Graf v. Bismarck-Noblen zum Generalgouverneur des Elsaß ernannt. — Napoleon III. begab sich mit seinem Sohne von Metz nach Verdun.

Kaiser Wilhelm in England.

Die Aufnahme, die der deutsche Kaiser dies Mal in England gefunden hat, unterscheidet sich insofern von der bisherigen, als die englische Presse zu einem nicht geringen Theile einen Hofmeister-Ton gegenüber dem Kaiser anschlägt. So hatten es liberale Blätter getadelt, daß der Kaiser „in englischen Gewässern“, d. h. auf dem Kriegsschiffe „Wörth“ des Tages von Wörth gedacht hatte. Dieser Tadel war um so überflüssiger, als doch jedermann weiß, daß sich der deutsche Kaiser, als er aus dem deutschen Kriegsschiffe „Wörth“ die bestreffende Ansprache an die Bemannung hielt, auf deutschem Boden befand und nicht auf britischem.

Da es liberale Blätter waren, welche eine scharfe Kritik an dieser Vorkommnis knüpften, und da die gegenwärtige conservativere Regierung keinen Einfluß auf die Haltung dieser Blätter besitzt, mag man sich mit der Zurückweisung der erwähnten Annahme begnügen. Anders und viel schärfer gestaltet sich die Sachlage, wenn das anerkannte Organ der conservativen Regierung, der „Standard“, die Unwesenheit des Kaisers Wilhelm in England zu unfreundlichen und hochmüthigen Auseinandersetzungen benützt. Der „Standard“ schreibt u. a.:

„Soweit sich Gelegenheiten bieten, sind wir gewillt, mit allen Mitteln wohlwollender Diplomatie zur Erhaltung des Friedens mit dem Dreibund zusammenzugehen. Da wir haben sogar für den Fall eines Ausbruchs von Feindseligkeiten eine begrenzte bindende Verpflichtung zu Gunsten einer der Dreibundmächte (Italien) übernommen. Aber darüber hinaus können wir nicht gehen. Es ist unmöglich für uns, die unbestimmten Gefahren eines formellen Bündnisses zu übernehmen. Für uns steht in allen Theilen der Welt zu viel auf dem Spiel, als daß wir gemeinsame Verpflichtungen mit Mächten eingehen könnten, die an wenig anderes zu denken haben, als an die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts. Die Bedingungen sind nicht die gleichen, wir glauben aber, daß unser Wohlwollen von großem Nutzen für Deutschland ist, daß es einen Factor darstellt, den kein vorsichtiger Leiter der deutschen Politik auf Spiel zu setzen wagen würde, und wir können nur bedauern, daß die gelegentlichen Excentricitäten, zu denen das Berliner Auswärtige Amt sich hat hinreissen lassen, so wenig Rücksicht auf unsere Bequemlichkeit und unsere Empfindlichkeit genommen, und Deutschland so wenig Vortheil gebracht haben.“

Diese Ausführungen des Organs der conservativen Partei werden zweifellos nicht die Zustimmung der deutschen Diplomatie finden. Aber absonderlicher noch klingt das, was der „Standard“ über das Verhältnis Englands und Deutschlands in Bezug auf die afrikanische Colonialpolitik sagt. Es heißt da: „Kamerun und den Kilima Ndscharo traten wir an Deutschland ab. Aus Freundschaft und Wohlwollen erlaubten wir, daß der Tanganika-See und ausgedehnte

Landstrecken, die zwischen unseren Besitzungen im Süden und in den Äquatorialgegenden die Verbindungsbrücke bildeten, in das deutsche Interessengebiet fielen. Solche Abmachungen, zu denen wir uns gut gelaunt herbeiliessen, sind zu Zeiten scharf zu unserm Nachtheil ausgelegt worden, und die kaiserliche deutsche Kanzlei hat sich bemüht, uns Hindernisse in den Weg zu legen, wenn wir wie mit dem Congo-Abkommen unsere Position zu verbessern trachteten.“

Die fortwährende Betonung des „Wohlwollens“ gegen Deutschland, besonders aber die Bemerkung, England habe sich „gut gelaunt herbeigelassen“, sind geradezu beleidigend für Deutschland. England hat sich ja allerdings „herbeigelassen“, Deutschland die nutzlosten Gebiete Afrikas zuzuwenden. Dafür hat sich aber Deutschland „herbeigelassen“, den Engländern zum Protectorat über Sansibar zu verhelfen, was mehr werth ist als der gesammte festländische Besitz Deutschlands in Afrika. Unbeschadet des dringenden Wunsches, mit allen Mächten, also auch mit England im besten Einvernehmen zu leben, hat Deutschland doch weit weniger Vortheil von der Freundschaft Englands als dieses von derjenigen Deutschlands zu erwarten. Wäre aber selbst das Gegentheil der Fall, so würde der Aufenthalt des deutschen Kaisers in England doch der denkbar ungünstigste Zeitpunkt sein, um Deutschland in so hochmüthiger Weise zu behandeln. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die deutsche Reichskanzlei alldahin oder doch gleich nach der Rückkehr des Kaisers nach Deutschland den englischen Premierminister um Aufklärung darüber ersuchen wird, ob die besprechenden Artikel des „Standard“ mit seiner Einwilligung oder gar auf seine Veranlassung erschienen sind. Im Uebrigen hat der Vorfall nichts Aufregendes für uns. Englands Politik ist so sehr auf das „Wohlwollen“ des Dreibundes und speciell Deutschlands angewiesen, daß seine Leiter sich der von Englands Wohlergehen dictirten Pflicht, ein gutes Einvernehmen mit Deutschland zu erhalten, nicht entziehen könnten, selbst wenn sie es wollten.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser wohnte am Freitag an Bord der „Britannia“ der Weltfahrt um den von ihm gestifteten Vandenpreis bei. Abends nahm er an einem Banket Theil, welches diejenigen Mitglieder der Royal Yacht Squadron gaben, welche in Kiel gewesen waren. Die „Hohenzollern“ und die anderen vor Rhede liegenden Schiffe erglänzten in festlicher Beleuchtung. Die Stadt Cowes veranstaltete ein großes Feuerwerk, das der Kaiser in Lukenstein nahm. Am Sonnabend speiste der Kaiser bei der Königin in Osborne. Abends gab er ein Diner auf der „Hohenzollern“ und begab sich sodann nach Louthor Castle, der Festung des Lord Londdale, wo gegenwärtig Jagden stattfinden.

— Ueber die Handwerkerconferenz, die im Juli in Berlin stattfand, äußert sich das officielle Organ des „Bayerischen und Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes“ folgendermaßen: „Soviel uns bekannt geworden ist, soll es seine Wichtigkeit damit haben, daß die Regierung bereit ist, die obligatorische Innung zuzugestehen. Anders aber verhält es sich mit der Forderung des Befähigungsnachweises. Hier scheint uns auf ein Entgegenkommen seitens der Regierung nicht so bald gerechnet werden zu dürfen, denn der Regierungsvertreter soll bei Beginn der Verhandlungen strikte erklärt haben, daß, sobald die Discussion auf den Befähigungsnachweis ausgedehnt würde, er sammt seiner Collegen die Verhandlungen abbrechen und das Local verlassen würde.“

— Mit der bedingten Verurtheilung scheint auch die preussische Justizverwaltung jetzt Veruche, freilich auf Umwegen, machen zu wollen. Das kann man aus der Thatfache schließen, daß in letzter Zeit wiederholt auf Gnadengesuche verurtheilter Minderjähriger zunächst nur ein Strafausstand für längere Zeit bewilligt wurde; wenn der Verurtheilte jedoch während der Zwischenzeit gut geführt hatte, wurde die Strafe im Gnadenwege erlassen.

— Heute feiert der frühere Chef der Admiralität, General v. Inf. z. D. v. Stosch, sein 60 jähriges Dienstjubiläum.

— Der Landtags-Abgeordnete Freiherr von Huene tritt der „Schlei. Ztg.“ zu Folge am 1. October seine Stellung als Director der unter dem

Namen „Preussische Central-Genossenschafts-Kasse“ zu bildenden Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalcredits in Berlin an. Derselbe ist ferner clericaleiseits als Reichstags-Candidat im Wahlkreise West-Rheinl. aufgestellt worden. Seine Wahl ist gesichert.

— Hrbr. v. Stumm wurde wegen Herausforderung zum Duell zu 14 Tagen und der Hüttenbesitzer Wopelius wegen Carteltragens zu 5 Tagen Festungshaft verurtheilt.

— Nunmehr ist auch gegen den Bruder Rector Overbeck aus Marienberg die Untersuchung eingeleitet worden. Gegenwärtig schweben der „Frist. Ztg.“ zufolge Untersuchungen darüber, ob Mißhandlungen von Kranken in Marienberg unter Vorwissen oder im Einverständnis mit Overbeck vorgekommen sind.

— Die in der Affäre Leuz wegen Meineides zu neun Monaten Gefängnis verurtheilte Frau Dr. Schnug ist, der „Staatsbürger-Zeitung“ zufolge, begnadigt worden.

— Ueber die Erledigung des deutsch-marokkanischen Zwischenfalls theilt die „N. N. Z.“ aussehend offiziell das Folgende mit: „Die Rückberufung des deutschen Geschwaders aus den marokkanischen Gewässern ist nunmehr in der That erfolgt, nachdem die marokkanische Regierung die verlangte Genugthuung für die Ermordung des Reichsangehörigen Rostbrock geleistet hat. Diese Genugthuung besteht zunächst in der Zahlung einer Summe von 200 000 Fr., die zur Schadloshaltung der Mutter des Ermordeten und der Leijziger Firma, für die er thätig gewesen ist, sowie zur theilweisen Bestreitung der dem Reich in der Sache erwachsenen Unkosten Verwendung finden wird. Ferner ist der Rest der für die Ermordung des Reichsangehörigen Neumann geschuldeten Summe im Betrage von 50 000 Fr., der erst im October fällig war, schon jetzt baar entrichtet worden. Außerdem hat der Sultan die Absetzung der Beamten ausgesprochen, deren Verhalten in der Rostbrock'schen Angelegenheit der kaiserlichen Regierung Unlaß zu berechtigten Klagen gegeben hatte; dem kaiserlichen Vertreter in Tanger ist hierüber eine amtliche Mittheilung der marokkanischen Regierung zugegangen. Da außerdem die Bestrafung der an der Mordthat direct betheiligten Personen marokkanischer Seite wiederholt zugelagt worden ist, hat die von der Regierung des Sultans gewährte Sühne als ausreichend erachtet werden können; es sind jetzt nur noch Nebenpunkte zu ordnen.“

— Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß gegenwärtig noch neun fremde Kriegsschiffe auf der Rhede von Tanger liegen. Die englisch-spanische Flottendemonstration dafelbst alt dem Recht, in bezug einen Consul zu bestellen, ein Recht, das Frankreich erlangt hat, und das England und Spanien gleichfalls erstreben.

— Der Nationalitätenstreit in Ungarn beginnt wieder aufzuleben. In der Hermannstädter „Tribuna“, in der „Marodie Noviny“ und den Neuzager Blättern war neulich ein Aufruf je zweier rumänischer, slowakischer und serbischer Advocaten an ihre Nationalgenossen zur Abhaltung eines Congresses in Pest veröffentlicht worden, auf dem ein gemeinsames politisches Programm vereinbart werden soll. Dieser Nationalitätencongreß tagt gegenwärtig in Pest und ist von 300 Theilnehmern besucht. Die nicht zugelassenen Serben haben gegen den Congreß protestirt. Zur Berathung stehende Forderungen sind: Reform des Wahlgesetzes, Aenderung der Kirchenpolitik, Ministerien für die Nationalitäten, Aufhebung der Schwurgerichte, kirchliche Autonomie.

— Die Regierung läßt den Congreß gewähren, insofern er Nichts thut, was gegen die Verfassung verstößt.

— Die „Tribuna“ meldet, daß der Gerichtshof des Tribunals für Strafsachen in Rom die Unzuständigkeit der richterlichen Behörde bezüglich der von Cavallotti gegen Crispi eingereichten Anklage erklärt hat.

— Wo Fürst Ferdinand von Bulgarien steht, weiß man auch jetzt noch nicht genau. Die abentheuerlichsten Gerüchte werden deshalb verbreitet, u. a. daß Ferdinand am 14. August zum König von Bulgarien proclamirt werden sollte. Gleichzeitig würde Prinz Boris nach orthodoxem Ritus gekrönt werden und der Zar die Kathedrale übernehmen. Diese und ähnliche Nachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen. — Der wegen des dringenden Verdachts der Theilnahme an

der Ermordung Stambulows verhaftet gewesen. Tschetkisch ist aus der Haft entlassen worden. Die übrigen Verhafteten appellierten gegen ihre Haft an den Cassationshof. Dieser lehnte die Entscheidung ab und stellte sie dem Ermessen des Untersuchungsrichters anheim.

In Mazedonien treiben sich noch immer einige Reste ausländischer Banden herum. Der letzte der sechs bulgarischen Reserveofficiere, die nach Mazedonien gegangen waren, Unterleutnant Sarafow, konnte sich mit etwa 30 Begleitern in das Kloster Nilo flüchten, wo dieselben die Waffen niederlegten; sie wurden in das Innere des Landes abgeführt. Ein Trupp von etwa 60 Personen, welcher von zwei Compagnen der Garnison von Kistendil verfolgt wurde, zog an die Grenze. Es gelang dem Trupp, diese zu erreichen, aber etwa einen Kilometer weiter wurde er von türkischen Truppen zurückgeworfen und hierauf von einem bulgarischen Detachement entwaffnet. Der Unterpräfekt von Dubniza meldet, daß vor zwei Tagen eine Bande von etwa 60 Mann unter dem Wolwoden Iwan Alphanajow bemerkt wurde, die gegen die Grenze zog. Die Garnison von Dubniza machte sich sofort daran, sie zu verfolgen. Mehrere an Privatleute in Bulgarien adressierte kleinere Waffen- und Dynamitlieferungen wurden in Belgrad angehalten. Der serbische Kriegsminister hat bisher noch nicht ihre Freigabe verfügt. — Nach Meldungen aus Ustfab ist eine aus Kistendil kommende 200 Mann starke Insurgentenbande vom türkischen Militär geschlagen und zerstreut worden.

Ueber die Vorgänge am Congo und die militärischen Operationen der Belgier bewahrt die belgische Regierung möglichsten Stillschweigen. Aus einer Mitteilung des belgischen Barons Dhanis auf dem internationalen Congreß in London geht aber hervor, daß die Belgier wieder in Lado, dem einstigen Sitz Emin Paschas, sind und mit anderen starken Colonnen nach Norden vorrücken und schon am Albertsee angelangt sind. Im Zusammenhange damit berichten Brüsseler Blätter, daß eine starke militärische Expedition von Lado aus nach dem Sudan vordringen sollte. Die von dem Deputierten Vorand geleitete „Réforme“ veröffentlicht einen gebarnichten Einspruch gegen die Unternehmungen des Congo Staates am oberen Nil. Das Blatt stellt fest, daß sowohl die von dem Congo Staates besetzten Punkte, als auch die Zielpunkte nach denen die neue militärische congostaatliche Expedition im Sudan marschirt, außerhalb des Gebietes des Congo Staates liegen. Das Blatt betont, daß die belgischen Kammern zwar den König ermächtigt haben, die Throne Belgiens und des Congo Staates zu vereinen, aber niemals die Ermächtigung erteilt haben, außerhalb der Grenzen des für neutral erklärten Congo Staates Eroberungszüge zu unternehmen und sich in die ägyptische Frage einzumischen. Belgien und die belgische Regierung müssen, nach der „Réforme“, dem Könige Halt gebieten. Der „Soir“ bemerkt, daß in den Mitunternehmungen des Königs, der jetzt gegen die englische Politik gerichtete Ziele verfolgt, der Hauptgrund des Rücktritts Stanleys aus den congostaatlichen Diensten zu suchen ist. Es wird zu stürmischen Kammerverhandlungen kommen; Dienstag will die Regierung Erklärungen abgeben.

Ein Telegramm des Generals Duchesne aus Madagaskar vom Freitag meldet, daß die erste Brigade vor Soavinandriana auf die Truppen der Hobas stieß, welche sich vor den französischen allmählich zurückzogen. Zu einem ernstesten Zusammenstoß ist es nicht gekommen. (Soavinandriana liegt ungefähr 15 Kilometer nördlich von Andriba.)

Anlässlich der Christenverfolgungen in China wird mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der protestantischen Missionare in China etwa 5000 beträgt. Nicht nur die großen englischen und amerikanischen Glaubensbekenntnisse sind vertreten, sondern auch die Deutschen, die Holländer und die Scandinavier breiten in China ihre Lehre aus. In Großbritannien werden jährlich 1500 000 Pfund für das ausländische Missionswerk gesammelt. Davon geht mindestens ein Drittel nach China. Wie nach dem „B. Z.“ verlautet, richtete der Papst ein Schreiben an Kaiser Wilhelm, in dem er ihn um Schutz für die katholischen Missionen in China bittet. Die deutsche Regierung wird jedoch dem „Hann. Cour.“ zufolge vorläufig kein Schiff nach Futschou beordern. Die deutschen Untertanen sind dem englischen Schutz unterstellt. Die in Schanghai ansässigen Amerikaner haben um Entsendung eines amerikanischen Geschwaders gebeten. Die Unionregierung beorderte ein Kanonenboot zur Verstärkung des Geschwaders von acht Schiffen, das unter dem Befehl von Admiral Carpenter steht, und befahl dem Admiral, mit tausend Mann und Gatling-Geschützen in Dampfschiffen nach Futschou zu gehen.

Zwischen der brasilianischen Regierung und den Aufständischen in der Provinz Rio Grande ist der Frieden geschlossen worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. August.

Am nächsten Donnerstag findet eine Stadtverordnetenversammlung mit einer sehr interessanten Tagesordnung statt. U. a. steht ein Antrag auf Einlegung des Rechtsmittels gegen den Beschluß des Kreistages betreffend die Beiträge der Stadt zu den Wegebaulasten zur Debatte, ferner die Communalbad-Angelegenheit, die Frage betreffend das Recht zur Straßenbenennung, ein Beitrag zur Sedanfeier des Kriegervereins u. s. w.

Unser Königschießen ist nun glücklich beendet. Die Regierung der neuen Schützenmajestä-

hat einen trefflichen Anfang genommen. Namentlich an dem Schachsfeste (am Freitag) war die Beteiligung sehr stark und die Stimmung vortrefflich, wozu der prächtige Wein aus dem Keller des Schützenkönigs wesentlich beitrug. Am gestrigen Sonntag fand das letzte Schießen während des Festes statt, und zwar war es ein Figurenschießen nach Ringen, aus dem der Bruder des Schützenkönigs, Herr Albert Fleischer, als Sieger hervorging. Der Festplatz war, trotzdem sich der Staub empfindlicher bemerkbar machte als an den vorangegangenen Tagen, sehr gut besucht. Die Budenbesitzer u. hatten auch durch Freiconcert, Kinderbelustigungen und ein (von Herrn Wenger gestelltes) brillantes Feuerwerk im neuen Schützengarten für die Ergötzung der Besucher reichlich Sorge getragen. So nahm das Fest den besten Abschluß, und die Schützengilde darf mit lebhafter Befriedigung darauf zurückblicken. — Damit die Schützen nicht aus der Übung kommen, reißt sich heute das Friedrich-Weiß'sche Regatschießen an das Königschießen an; alsdann hat die Wache auf acht Tage Ruh. Diese Ruhe wird manchem nach den Anstrengungen der vergangenen Woche sehr erwünscht kommen.

In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des „Gewerbe- und Gartenbauvereins“ wurde die neue Polizeiverordnung betr. die Beschränkung des Marktverkehrs nochmals von Herrn Gustav Staub in sachlicher Weise erörtert. Der Redner betonte dabei, daß die Polizeiverwaltung bereits ein Entgegenkommen gegen die berechtigten Wünsche der Interessenten bewiesen habe und daß die Angelegenheit im Sinne der letzteren ihre Erledigung finden werde. Die zahlreiche Versammlung, aus deren Mitte heraus dem Vorsitzenden desselben, Herrn Professor Burmeister, sowie andererseits Herrn Stadtv. Gustav Staub für die Bereitwilligkeit, mit der sich dieselben der gefährdeten Interessen der Marktleute angenommen haben, der Dank ausgesprochen wurde, nahm folgenden Antrag an: „Die in den beiden abgehaltenen Sitzungen versammelt gewesenen Interessenten fühlen sich durch die neue Verordnung schwer geschädigt und bitten daher, daß es bei der alten Polizeiverordnung vom 11. Juli 1871 mit den bisher gehabten Ausnahmen bleiben möge.“ Nachdem seitens des Vorstands des Gewerbe- und Gartenbauvereins die Veranlassung alles Weiteren zugeklagt war, wurde die Versammlung geschlossen. — Zur Freude unserer Wochenmarkt-Kamer war bereits heute die neue Verordnung außer Kraft gesetzt; es bleibt von derselben lediglich die Bestimmung bestehen, daß die Geflügel-, Wildpret-, Fleisch-, Eier- und Butterhändler nur in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags die betreffenden Waaren ausfallen dürfen.

Das Programm für die von unseren Männergesangsvereinen für künftigen Sonnabend, den 17. d. M., beschlossene patriotische Jubelfeier zur Erinnerung an die 25 jährige Wiederkehr der großen Zeit von 1870/71 ist nunmehr endgültig festgestellt. Als Festlocal ist Nächstes geräumiger Garten gewählt, der an diesem Abende in besonders festlichem Lichterglanze sich zeigen wird. Dem von Herrn Geheimrath H. Edderström gelieferten Prologe, welcher von einer „Germania“ gesprochen werden wird, folgt ein reichhaltiges Programm, aus einer Reihe gehaltvoller patriotischer Massenscenen und kriegerisch-patriotischer Instrumental-Piecen bestehend, sowie ein den Beginn, Verlauf und Abschluß des Krieges von 1870/71 darstellendes lebendes Bild, zu welchem die nötigen Requisiten, Montirungsstücke, Costüme u. aus Berlin verschrieben worden sind. Ein brillantes Feuerwerk des Herrn Wenger mit neuen, hier noch nicht gezeigten Lichteffekten wird den Beschluß der Feier bilden. Zum ersten Male wird Herr Edel u. a. die große Schlachtmusik von Saro spielen und dabei im Markiren des Schlachtenscheiters durch eine Section des Krieger-Vereins die nötige Unterstützung erhalten.

Der Besuch, welchen der „Verein zur Wahrung bürgerlicher Interessen“ in Neusalz unserer Residenzstadt zugezogen hat, wird am nächsten Sonntag (18. d. Mts.) erfolgen. Die Neusalzer treffen mit dem Mittagszuge hier ein und begeben sich zunächst nach dem Garten des „Ruffischen Kaiser“, von wo um 1 Uhr eine Fußwanderung über unsere Hügel angetreten werden soll. Der Besuch des Vereins, welcher die Interessen der freisinnigen Partei vertritt, gilt gleichzeitig auch den hiesigen Parteigenossen, welche ersucht werden, sich recht zahlreich an dem Zusammensein zu betheiligen.

Der Gewerbe- und Gartenbau-Verein, der Kaufmännische Verein (Bezirk des Hamburger Vereins von 1858) und der Verein Merkur haben auch für den kommenden Winter wieder einen Vortrags-Cyclus arrangirt. Wie sich aus einem Inserat in heutiger Nummer ergibt, werden zwei Urania-Vorträge („Eine Amerikafahrt“ und „Das Antlitz der Erde“) durch Herrn Carl Bergmann gehalten werden, und Herr W. Strube-Görlitz wird uns mit dramatischen Declamationen erfreuen. Die Vorträge müssen dies Mal bereits Mitte September beginnen, weil Urania-Vorträge später nicht zu haben sind. Die Eintrittspreise sind etwas höher normirt (im Abonnement für eine Person M. 1.50, für eine Familie von 4 Personen 5 M.), weil die Urania-Vorträge wegen der großartigen Ausstattung sehr theuer sind. Bei sehr zahlreichem Abonnement würde noch ein vierter Vortrag gegeben werden, da die drei Vereine einen Ueberschuß nicht erzielen wollen.

Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger (Wib. Wolff, Horath, Gpner, Lemke, Feldow und Ledermann) treten am nächsten Mittwoch hier auf. Einer Reclame für dieselben bedarf es nicht. Als sie im November 1892 zum letzten Male hier waren, da schrieben wir: „Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus und

klatschte nach jedem Stück so — wir möchten sagen: wilden Beifall, daß das Programm durch Einlagen verdoppelt werden mußte. Ja, Herr Emil Neumann kam mit einer Einlage überhaupt nicht davon, er mußte immer neue Proben seiner humorvollen sächsischen Gemüthlichkeit ablegen. Humoristisch, und doch nicht den guten Geschmack verleihend ist Alles, was die Leipziger bieten; auch wissen sie durch Instrumental-Vorträge angenehme Abwechslung in das Programm zu bringen, und sie handhaben die Instrumente recht gut. Wenn sie einmal wiederkommen sollten, so würde es ihnen auch dann an einem überfüllten Hause nicht fehlen; denn satt gehört hat sich unser Publikum noch lange nicht an den lustigen Ritteln von der sächsischen Gemüthlichkeit.“ Wie uns Herr Neumann-Bliemchen mittheilt, werden nur neue Vorträge zu Gehör gelangen, die in Grünberg noch völlig unbekannt sind.

Emil Neumann, der Componist der populären Lieder: „Wenn du noch eine Mutter hast“ — „Mein Himmel auf der Erde“ — „Ich hatte eine Heimath“ u. a. m., hat wieder ein stimmungsvolles Lied componirt: „Es können Menschen dich verlassen, — Jedoch dein Gott verläßt dich nicht“, Worte von A. Semada. Das Lied für hohe und tiefe Stimme ist im Verlage von E. Neumann, Berlin, Grennfeldstraße 89 erschienen sowie durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen.

Die schönen großen Ferien, so unendlich lang sie bei ihrem Beginn zu sein schienen, sind nun für unsere Jugend und deren Lehrer beendet. Heute hat der Unterricht in den Gemeindeschulen wieder begonnen, aber morgen folgen die höheren Lehranstalten nach. Wohl denen, welche die Ferien dazu angewendet haben, dem Körper die nöthwendige Erholung zu verschaffen, ohne doch darüber die Bücher zu vergessen. Sie haben die Ferien gut ausgenutzt und keine Bange vor einem Strafgericht, wie es aber manchen, der die Bücher hat verstauben lassen, jetzt bereinbricht. Doch auch dies muß aberwunden werden; und in einigen Tagen ist man wieder in der alten Tretmühle, bis die — nächsten Ferien kommen. Der Zeitraum bis dahin ist ja ein kurzer.

In der jüngsten Sitzung der Schwebuser Stadtverordneten kam die Bahnanangelegenheit zur Erörterung. Es wurde beschlossen, die Kreisratstagungmitglieder zu ersuchen, bei der Kreisratstagung die Frage zur Besprechung zu bringen und sich mit den Deputirten aus Zöllschau in Einverständnis zu setzen. Gleichzeitig soll der Magistrat beim Herrn Minister vorstellig werden, daß der Bau der geplanten Tertiärbahn Grünberg-Zschierzig verhindert und der Plan einer staatlichen Secundärbahn Grünberg-Zöllschau-Schwiebus-Meseritz ins Auge gefaßt werde.

Dem Schuhmacherlehrling Mainas, dem beim Brande des Kohnmann'schen Hauses sämtliche Sachen verbrannten, wurden gestern von dem Commando der Freiwilligen Feuerwehr aus den von einem hiesigen Bürger gesammelten M. 81.10 Ersatz für die Sachen geleistet sowie ein Sparsassendruck in Höhe von 20 M. übergeben. Letzteres soll untüftlich gemacht werden bis zur Beendigung der Lehrzeit des Mainas. Außerdem wurde dem jungen Mann ein Anerkennungsschreiben für sein wackeres Verhalten überreicht. (Er hatte mit eigener Lebensgefahr den Sohn seines Lehrherrn gerettet und sich dabei mehrere Brandwunden zugezogen.) Der mitanwesende Vater sprach seinen besten Dank für die Unterstützung aus und bat, denselben auch allen Denjenigen zu übermitteln, welche zu der Sammlung beigetragen haben.

Infolge des von uns vor einiger Zeit gemeldeten Kompetenzconflictes zwischen dem früheren Bürgermeister von Grünberg, jetzigen Oberbürgermeister Dr. Bluthgraf in Wesel und dem dortigen Stadtcommandanten General v. Carlowitz hat der letztere seinen Abschied eingereicht und bewilligt erhalten, nachdem die Verwaltungsaufsichtsbehörde zu Gunsten des Dr. Bluthgraf dahin entschieden hatte, daß auf militärisch-polizeilichem Gebiete nur die bürgerliche Polizeibehörde besugt ist, alle nicht zum Schutze der eigentlichen militärischen Interessen gehörigen Zweige der Polizeigewalt auszuüben.

Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5 pCt. pro Monat Juli 1895 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 13.97 M., Heu 4.10 M., Stroh 3.50 M.; in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 13.76 M., Heu 3.97 M., Stroh 3.36 M.

Die Krautstraße ist von morgen (Dienstag) ab bis auf Weiteres wegen Pflasterung gesperrt.

Von morgen ab ist die Sperrung der Zöllschau-Sorauer Chaussee (Station 97) aufgehoben.

Stetsbrieflich verfolgt wird der 29jährige Tischler Martin Künzel nebst seiner 38jährigen Frau Emma Künzel, geb. Hofrichter aus Grünberg, und zwar beide wegen wiederholten Betruges und strafbaren Eigenmüthes.

Am 2. September, dem Gedenktage der Schlacht von Sedan, sollen in Berlin die Bureaux sämtlicher Staats- und städtischen Behörden, sowie der Staatsinstitute, zur Feier des Tages geschlossen bleiben. In andern Orten dürfte man diesem Beispiel folgen.

Die Sternschnuppen, die in diesen Nächten wahrgenommen werden, gehören zu dem Schwarm der Perseiden.

An Stelle des vor Kurzem verstorbenen Wanderlehrergärtners Siegert hat der Vorstand des Schlesischen landwirtschaftlichen Centralvereins als Obstdau-Wanderlehrer den Obergärtner der Provinzial-Irrenanstalt zu Alt-Scherbitz (Provinz Sachsen)

C. Wichmann gewählt. Demselben ist ebenfalls sein Wohnsitz in Plegitz angewiesen worden, und er wird vom 1. September d. J. ab den Vereinen u. s. w. zur Abhaltung von Obfiscursen und Vorträgen über den Obfiscursen sowie zur Ertheilung von Rath und Auskunft zur Verfügung stehen.

* Der Krieger-Verein Sawade feiert nächsten Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. An der Feier wird sich auch der Grünberger Verein betheiligen.

* Bestätigt und vereidigt wurde der Gärtner Heinrich Hampel zu Hammer als zweiter Schffe.

— § Saabor, 11. August. Das diesjährige Königschießen wurde gestern Abend durch Zapfenstreich und heutzutage durch den Vorzug des Schützenkönigs abgebrochen, alsdann der Jubilar der Gilde, Herr Fleischmeister J. Fehner, welcher aus einer 50 jährigen Mitgliedschaft zurücktritt. Nachdem letzterer durch Anlegung eines Ehrenkranzes und einer Jubiläumsgedächtnis-Plakette decorirt worden war, bewegte sich der Zug nach dem königlichen Schlosse, woselbst Prinz Georg dem Schützenkönig, dem Jubilar und der Schützengilde ein dreifaches Hoch ausbrachte. Nach Erwidern desselben auf die Grundherrschaft marschirte die Gilde nach dem Schützenhause, woselbst das Schießen seinen Anfang nahm. Im Laufe des Nachmittags erschien auch Prinz Hans im Schießstande, um am Schießen Theil zu nehmen. Herr Badermeister Sauer mann errang die Königsurkunde, Herr John die Urkunde des Becherkönigs. Randkönig wurde Herr Marole sen. Morgen wird das Schießen fortgesetzt. Dienstag Nachmittag versammeln sich die Schützen zum Königsbier, während die Damen der Schützen sich bei der Königin zum Kaffe einfinden. Mit einem Königsball schließen dann die Festlichkeiten. — Zur Feier des Sedanfestes sind seitens der beiden Gemeinden neben den Kosten für Renovirung des Kriegerdenkmals auch Geldbeträge für Volksbelustigungen bewilligt worden; demgemäß wird sich das Fest zu einem allgemeinen Volksfeste gestalten.

* Markt-Interessanten zur Nachricht, daß der Zöllnerhauer Jahrmarkt am 19. und 20. August stattfindet und nicht am 27. und 28. August, wie in unserm Wandkalender pro 1895 vermerkt ist.

* Herr Gerichtsassessor Mittag ist zum Staatsanwalt in Glogau ernannt worden.

* Vor einigen Wochen ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß der Kultusminister Dr. Boffe zum ersten Male einer Dame, und zwar der Tochter eines schlesischen Geistlichen, gestattet habe, an einem preussischen Gymnasium das Abiturienten-Examen zu machen. Die in Rede stehende Dame, Frä. Hildegard Ziegler, Tochter des Herrn Pastor prim. Ziegler in Plegitz, hat nunmehr am Donnerstag am Gymnasium zu Sigmaringen die Prüfung abgelegt und gut bestanden. Frä. Ziegler hat bereits der Semster in Zürich studirt.

* Schon bald nach der Kaiserproclamation im Spiegelglaube zu Versailles war die Auffstellung einer Liste aller Derjenigen beabsichtigt, welche an dem historischen Vorgange theilgenommen hatten. Die Liste kam damals nicht zur Ausführung. Gegenwärtig hat die Redaction des „Militär-Wochenblattes“ den Gedanken wieder aufgenommen und richtet daher an Alle, welche bei der Kaiserproclamation am 18. Januar 1871 zugegen gewesen sind, die Bitte, ihr außer dem Namen und der damaligen Stellung auch die gegenwärtige Stellung, sowie den Wohnsitz des Theilnehmers mitzutheilen. Für seither Verstorbene werden alle Kameraden jedenfalls die Angaben erstatten.

* Nachdem vor Kurzem das Ober-Verwaltungsgericht entschieden hatte, daß die von den rein gewerblichen Actiengesellschaften zu zahlende Gewerbesteuer bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug gebracht werden kann, hat der Finanzminister angeordnet, daß bei allen Gewerbesteuerpflichtigen die Gewerbesteuer, die sie zahlen müssen, von dem Brutto-Einkommen in Abzug zu bringen ist. Es ist damit einer ungleichmäßigen Behandlung der Steuerpflichtigen, die eine Folge der oberverwaltungsgerichtlichen Entscheidung gewesen wäre, vorgebeugt worden.

* Der vorläufige Vorrath von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Brand ist nach dem Strafgesetzbuch wegen Brandstiftung mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren zu bestrafen. Nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 8. Februar d. J. gehört das an den Ufern der Binnengewässer wild wachsende Rohr zu den durch diese Strafbestrafung geschützten „landwirtschaftlichen Erzeugnissen“.

L. Schwiebus, 11. August. Zum 350jährigen Jubiläum unserer Schützengilde, welches bis zum Dienstag Abend dauert, hat sich unsere Stadt in schönster Weise geschmückt. Abgesehen von der überaus reichen Decoration der Häuser mit Fahnen und Laub, reißt sich auf den Straßen, welche die Feststraße bilden, Guirlande an Guirlande. Unzählbar fast ist die Anzahl der Masten, die den Laubgewinden zum Stützpunkt dienen. Schon gestern Abend herrschte reges Treiben in der Stadt. Es fand großer Zapfenstreich statt. Der „Verein der Schwiebuser in Berlin“ wurde feierlich empfangen, auch sonst trafen bereits Gäste ein. Heute früh nach der Meile langte das Gros der auswärtigen Schützen an, wurde vom Empfangs-Ausschuß und einer Section Schützen begrüßt und marschirte zum Rathhause, wo die Fahnen abgetragen wurden. Sodann fand die Vertheilung der Quartierbilletts statt. Nachmittags 2 Uhr begann der großartige historische Festzug, der aus vier Gruppen bestand, welche die Gilde in den Jahren 1545, 1645, 1745 und der Neuzeit darstellten. Der Zug formirte sich auf dem Angerplatz wie folgt: Voran marschirte eine Musikkapelle, der eine Section Schützen folgte. Nunmehr nahmen die Ehrengäste, 27 an Zahl, ihren Platz im Zuge ein. Darauf folgte die erste Gruppe aus dem Jahre 1545. (Ein Bote des Königs Ferdinand reitete durch die erst kurz vorher von einem Brande zerstörte Stadt; ein Herold geleitete ihn. Zwei Wagen trugen das Stadtwappen. 4 Kanarenbläser schritten voran, 2 Knappen folgten. Dem Umritt schloß sich eine Abtheilung der Gilde von 1545 an.) Es folgten sodann Schützen = Sectionen von Schwiebus, Spremberg (20 Mann), Meßberg (21). Nunmehr passirte ein prächtiger Festwagen der Cigarrenfabrik von O. Wink und darauf die zweite Gruppe aus dem Jahre 1645. (Voran 2 Vikeniere zu Pferde, dann — als Zeichen des blühenden Tuchgewerbes und Handels — ein Weberwagen, begleitet von Tuchknappen, Schützenmeister, Zieler und Fußvolk mit Radischloßschützen.) Der zweiten Gruppe folgten Schützen aus Lago (10), Neutommel (10), Wolfstein (23). Hier war der feierlich decorirte Festwagen der Brauerei von H. Lotter eingeschoben, dem Schützen von Bentschen (23), Berlin (11), Grätz (4) und Liebenau (35) nachfolgten. Unter Vorantritt einer zweiten Kapelle kam jetzt die dritte Gruppe aus dem Jahre 1745. (Dieselbe wurde durch historische Personen repräsentirt, in der Mitte Friedrich der Große zu Pferde, vor ihm Officiere zu Fuß und Grenadiere, hinter ihm Officiere zu Pferde, Fahnenträger mit der Fahne der Gilde, Fahnenjunger, 3 Wagen mit Rissen, worauf die Insignien der Königsurkunde lagen, alsdann Schützenkönig von 1745, Handischloßkönig und Kranzschloß, Bürgermeister, Rathsherren, Schützenmeister, Zieler, Schützen.) Hinter der dritten Gruppe marschirten Schützen aus Drossen (14), Zöllnerhau (41), Unruhstadt (15) und Trischke (14). Nun endlich kam die vierte und letzte Gruppe an die Reihe, die ganzendste von allen. (Schützen in der Tracht von 1845 umschließen den überaus schönen Siegeswagen der Germania, an deren Spitze sich der Friede schmiegt. Im Vordergrund

des Wagens stehen Vertreter von Handel und Gewerbe mit ihren Emblemen.) Den Schluß bildete wieder eine Abtheilung der Schwiebuser Schützengilde. — Der Festzug bewegte sich zunächst zum Rathhause, wo Herr Bürgermeister Warzecha eine Ansprache hielt und die Fahnen und Beihdrben in den Zug aufgenommen wurden, darauf nach dem Festplatz. Nachdem die Fahnen nach dem Schützenhause abgetragen waren, begann das Schießen auf der Zübelstheide und zwei Lagen schießen. Inzwischen spielten die Stadtkapellen von Schwiebus und Zöllnerhau auf dem Festplatz, und es entwickelte sich das Treiben eines Volksfestes, so lebhaft, wie es Schwiebus kaum je einmal gesehen hat. Tausende und aber Tausende sind herbeigeeilt, und allenthalben herrscht die herrlichste Stimmung. Um 7 Uhr soll das Schießen unterbrochen, morgen früh um 6 Uhr wieder aufgenommen werden.

Vermischtes.

— Erdbeben. Am Freitag Abend wurde in Triest ein schwacher wellenförmiger Erdstoß, welcher drei Sekunden andauerte, verspürt. Gleichzeitig fanden in Foggia, Fermo und Neapel Erdschütterungen statt. In Foggia war dieselbe von einem lang anhaltenden unterirdischen Rollen begleitet.

— Bestrafter Uebereifer. Ein Schuhmacher-geselle aus Bonn, welcher in Köln eine Erbschaft von über 1000 Mark erhoben hatte, war bei der Rückfahrt in ein Coupee 2. Klasse gestiegen, obwohl er nur ein Billet 3. Klasse besaß. Bei der Revision wurden ihm 6 Mark Strafe angedroht. Auf der letzten Station vor Bonn sprang der Mann, ehe der Zug hielt, aus dem Zuge und war sofort tot.

— Cholera. Im Gouvernement Wolhynien sind vom 25. Juli bis 3. August 192 Personen an Cholera erkrankt und 81 hiervon gestorben. In anderen russischen Gouvernements herrscht die Cholera nicht.

— Hauseinsturz. Der Neubau eines achtstöckigen Hauses stürzte am Donnerstag in New-York zusammen. Viele Arbeiter sind unter den Trümmern begraben. Mehrere Leichen sind geborgen; man vermutet noch 16 Personen unter den Trümmern. Das Haus stand auf einer Sandbank.

— Verschiedene Lustigkeit. „Fräulein Irma können Sie mir eine Eigenthümlichkeit des Wales sagen?“ fragte der Professor bei der öffentlichen Schlussprüfung in der höheren Mädchenschule. — Die junge Dame gab zur Antwort: „Der Wal nimmt im Inhaltsverzeichnis eines jeden Kochbuchs die erste Stelle ein.“ — „Sie scheinen für das Kochbuch mehr Interesse zu haben als für die Wissenschaft.“ bemerkte hierauf der Professor geringschätzig, und die Instituts-directorin tadelte sie obendrein, weil sie auch für das Clavier spielen keinen Sinn habe. — Als dieses in der Stadt bekannt wurde, ärgerten sich zumal die Mütter sehr obfällig über solche Ignoranz, ein junger, reicher Amerikaner aber, der den Vorfall ebenfalls vernommen hatte, suchte das Mädchen auf — und heirathete es.

Wetterbericht vom 11. und 12. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Wolkenbildung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	744.8	+20.8	E	78	8	
7 Uhr früh	745.4	+18.6	W 2	92	9	0.3
2 Uhr Nm.	746.8	+20.8	W 2	86	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 17.50
Witterungsaussicht für den 13. August.
Wolkig, zeitweise heiteres kühleres Wetter mit wenig Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir, nachdem die kaiserliche Monarchische Erben das bis zum Erlasse unserer Verfügung angewendete Verfahren, die Wölle mit Urin zu beizen, eingestellt und somit die Hauptursache der Verbreitung böser Gerüche am Niederthor beseitigt, unsere diesbezügliche Verfügung vom 11. Juni 1894 unter der Bedingung und so lange aufgehoben haben, wie auch künftig die Wölle nicht mehr mit Urin gebeizt werden und bis festgestellt sein wird, ob die allerdings auch jetzt zeitweilig dort bemerkbaren bösen Gerüche ihren Ursprung in der Menzel'schen Färberei oder Stephan'schen Gerberei-Umlage oder in beiden zugleich haben, was erst nach Fertigstellung der neuen Gerbereibetriebshäuser möglich ist.

Grünberg, den 5. August 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Wichtigste Rathschläge für Eheleute.

Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche Gratis-Abhandlung über Kinderlegen. Porto 20 Pf.

H. Oschmann, Magdeburg.

Für Kanarienzüchter.

Dracht-Einsatklänge sind billig zu verkaufen, sowie Kanarien 94. und 95. Zucht

Berlinerstraße 53.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Tuchmacher

Ernst Richter,
was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Grünberg, den 11. August 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Damenblousen, Sonnenschirme

verkaufe ich jetzt für jeden annehmbaren Preis.

Selmar Petzall,
Poststraße 2.

Feine Wäsche

zum Waschen u. Plätten in und außer dem Hause wird angenommen

Große Bahnhofsstraße 24.

Neue Plüschgarnitur,

Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze u. Stühle zu verkaufen

Silberberg 22.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

beißt gründlich veraltete Weinschäden, Knochenfragartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Sinnen, Halschm., Quetschung sofort Vinderung. Näh. die Gebrauchsanw. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg echt nur in der Löwen-Apotheke u. Adler-Apotheke a Schachtel 50 Pf.

Gabr. C. C. Spranger, Görlitz.

Koppe, Planimetrie

wird in mehreren Exemplaren zu kaufen gesucht. Offerten erbittet

W. Levysohn's Buchhandlung.

800—1000 M. werden auf ganz sichere Hypothek zum 1. October auch 1. Januar zu leihen gesucht. Gesl. Offerten unt. N. U. 664 an die Exped. d. Bl. erbeten.

12 000 Mark

sind im Ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek bald oder später auszuleihen. Zu erfragen i. der Exped. d. Bl.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, a Stück 50 Pf. bei Wilhelm Mühle.

Veraltete **Krampfadergeschwüre, Flechten und Geschlechtsleiden** heilt dristlich unter christlicher Garantie schmerzlos und billigt. 25jährige Praxis.

Apotheker **Fr. Jekel,**
Breslau, Mendorfstraße 3.

Beste Copir-Tinte

von **Ed. Beyer in Chemnitz**
ist zu haben in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Schwimmgerste

hat abzugeben

Bergschlossbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.
1 schwarz. Glasbandschub Sta. Sonntag verloren worden. Abzug Breitestr. 75.

Concert-Haus. Blümchen kommt!

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Geschäftliche Sitzung

Dienstag, den 13. cr., im Vereins-
lokal (Fülleborn's Gesellschaftshaus).
Der Vorstand.

Evangel. Vereinigung.

Dienstag Abend präc. 7½ Uhr:
Spaziergang mit Familie.
Endziel: Mohrbusch.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Louisenthal.

Mittwoch, den 14. d. Mts.:

Gr. Familienkränzchen.

Zum Kaffee fr. Plinze.

Heider's Berg.

Mittwoch: = Plinze. =

Grünberger

Gastwirth-Verein.

Mittwoch, den 14. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

bei Wittwe Ismer, (Ruffischer Kaiser).
Der Vorstand.

Nur ein Abend.

Concert-Haus.

(Bei schönem Wetter im Garten).
Mittwoch, den 14. August:

Einmaliger

Humoristischer Abend

der hier bekannten und beliebten
Neumann-Blümchen's

Leipziger Sänger

Neumann-Blümchen (Begründer
der ersten Leipziger Sänger),
Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke,
Feldow und Ledermann.

Anfang 8 Uhr. Rassenpreis 75 Pf.
Billets vorher à 60 Pf. sind in dem
Cigarrengeschäft des Hrn. Fowe zu haben.

Vollständig neuer Spielplan
und sind sämtliche Nummern desselben
in Grünberg noch nicht zum Vortrag
gebracht worden.

Biliner Sauerbrunnen,

Apollinaris,

Königin Luisequelle,

Selters u. Sodawasser

von Dr. Struve & Soltmann
empfehlen billigt

Ernst Th. Franke.

frische Krebse

empfehlen

Julius Peltner.

Frisch geräuch. Aale, Schellfische, Lachs- und
Bratherige bei L. Schulz, Grünzeugmst. 14.
Auch ist daselbst gutes Pflanzenmus
zu haben.

Feinster Bienenhonig ist zu haben
bei Handelsfrau Becker, Mittelstr.

Saure Gurken sind zu verkaufen bei
Frau Puls, a. d. Gasanstalt 5.

Vorzügliche Erfolge erzielt Timpe's
Kindernahrung. Paf. 80 u. 150 Pf.
bei Otto Liebeherr.

Freibank.

Dienstag, den 13. d. Mts., von 8 Uhr
Vormittags ab: Verkauf von minder-
wertigem Schweineschmalz, das Pfd.
60 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.



Vielfache Nachahmungen

meiner Fabrikate veranlassen mich, den geehrten Hausfrauen beim
Einkauf von Kaffeesurrogaten **Vorsicht** zu empfehlen und darauf
aufmerksam zu machen, dass mein als vorzüglichster Kaffeeersatz
bewährter

Kaiser-Otto-Kaffee

nur ächt ist in dreifarbigem Umschlag mit Schutzmarken „Denkmal“ und „Haus“!

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg. Gegründet: 1786.

Handwerker-Gesang-Verein.

Dienstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Sonntag, den 17. August, abends 8 Uhr,
in Miethke's Garten:

Patriotische Jubelfeier

zur Erinnerung an die 25jähr. Wiederkehr der großen Zeit von 1870/71,
veranstaltet von Grünberg's Männergesangsvereinen:

Bürgerverein, Liederkränz, Männergesangsverein u. Quartettverein
unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle
und des Kunstfeuerwerks Herrn Wenger.

Prolog, Massenchoir, von ca. 130 Sängern unter Leitung des Herrn Kantor
Suckel vorgetragen, — Instrumental-Piecen (Schlachtmusik) —
Brillante Beleuchtung des Gartens — Feuerwerk — Lebende Bilder etc.

Eintrittskarten à 75 Pf. bei Herrn Fowe und Mangelsdorff.
Familienbillets für 4 Personen 2,50 M.

Bei ungünstigem Wetter wird die Jubelfeier unter ev. Wegfall des
Feuerwerks im Saale veranstaltet.

Die Vorstände der unterzeichneten Vereine beabsichtigen wiederum für die
Mitglieder

einen Vortrags-Cyklus für Herren und Damen

im Miethke'schen Saale zu veranstalten. Es werden zwei Urania-Vorträge
durch den Redor dieser Anstalt, Herrn Carl Bergmann, hier zur Aus-
führung gelangen:

- 1) Eine Amerikafahrt.
- 2) Das Antlitz der Erde. (Von den Malern, sowie den wissenschaft-
lichen Mitarbeitern des Institutes aufs glänzendste ausgestattet.)
- 3) Dramatische Deklamationen von Herrn P. Struve-Görlitz.

Das Eintrittsgeld für eine Person zu diesen Vorträgen beträgt im
Abonnement 1,50 M., für eine Familie von 4 Personen 5 M.
Den Mitgliedern werden demnach die Abonnementlisten zugehen. Bei
recht zahlreicher Beteiligung wird noch ein vierter Vortrag zugesichert.

Kaufmännischer Verein.

(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.)

Verein Merkur.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Hochzeits-Geschenke

in größter Auswahl und zu
anerkannt billigsten Preisen

empfiehlt

Otto Baier, gradeüber vom schwarzen Adler.

Annahme von Strümpfen z. Anstricken.
Eigene Fabrikation. Billigste Preise.
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Für unsere gesetzlich geschützte

Wörishofener Tormentill-Seife

(beste Toilette-Seife der Gegenwart)

suchen wir für Grünberg und Umgegend ein

General-Depot

zu errichten.

Geeignete Reflectanten, die Lager für eigene Rechnung übernehmen,
wollen sich unter Aufgabe von Referenzen direct an uns wenden.

Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Zum Traubenversandt

übernimmt die Beförderung von
Inseraten an sämtliche Zeitungen
zu Originalpreisen ohne Portokosten

die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

zum Waschen u. Plätten
wird angenommen
Breitestraße 41.

1n. Herren-Jaquette-Anzug, 1g. Cylinder-
Uhr, 1 Schraubstock, 1 Mohrstuhl, 1 Sommer-
überzieher sof. billig z. verk. Berlstr. 17, Hof.



R. Ebinger,
Kgl. Kreis-Thierarzt,
verreist.

Wird vertreten durch Herrn
Thierarzt Denzin.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Künstliche Zähne,

Umarbeitungen, Reparaturen,
Plombiren hohler Zähne,
Zahnziehen schmerzlos, ohne zu betäuben,
bei **A. Fleischel**,
Ring- u. kath. Kirchstraßen-Ecke.

Prima Rindfleisch
empfiehlt **Otto Ludewig**.

Äpfel u. Birnen

kauft

Eduard Seidel.

Birnen u. Äpfel

kauft zu höchsten Preisen

Gustav Neumann.

Himbeeren

kaufe nur noch

Montags und Donnerstags

Eduard Seidel.

Särge bis zum kleinsten Kinderfarge
vorräth. b. Ad. Augspach, Grünstr.
G. 92r M. u. Wm. à 2,80 pf. Dsk. Weber.
93r Wm. 2,80 pf. M. Pilz, Postplatz 5.
G. 93r Wein 2,75 pf. Frau G. Knispel.
G. 93r 2,75 pf. Heller, Zöllichstr. 14.

Weinansicht bei:

Gärtner Stanigel, 93r 80 pf.
Güngel, Oberthorstraße,
93r 80 pf.

Hentier Präfer, 93r 80 pf.
Schaffran, Unt. Ruchsburg, 93r 80 pf.
Ad. Augspach, Tischlermstr., 94r 56 pf.
M. Gebhard, Raumburgerstr., 94r 56 pf.
Kammacher Hoffmann, 94r 60, 2 50 pf.
M. Bartisch, Schützenplatzweg, 94r 60 pf.
H. Thiele, Lanfgerstr., 94r 50 pf.
Hödtcher Start, Breitestr., 93r M. u. Wm. 80.
Senfleben, a. d. Kinderbew.-Anst., 93r 80 pf.
W. Gorlitz, Lanfgerstr., 93r 80, 2 70 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 15. August.

Beichte und Communion: Herr Superint.
Conner.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Heberge
zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preis, Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 12. August.			
	Hst.	Pr.	Wdr.	Pr.
Weizen	14	70	14	50
Roggen	10	90	10	60
Gerste	11	65	10	70
Hafer	12	80	12	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	3	—	2	50
Heu	5	—	3	80
Butter (1 kg)	2	40	1	80
Eier (60 Stück)	2	80	2	60

Hierzu eine Beilage, betreffend den
Kaiser-Otto-Kaffee von Joh. Gottl.
Hauswaldt in Magdeburg.

(Hierzu eine Beilage.)

Dienstag, den 13. August 1895.

11) Mein Onkel Bürgermeister.
Von Heider-Sand.

Nun war's also so weit! Ach, und gerade jetzt, wo ich dem Onkel näher getreten, hatte ich so viel für Mutter und Schwester erhofft. Zu Hause ging es schlechter denn je; Leonore war noch immer schwach und die Mutter seit einiger Zeit geplagt von einem andern Uebel. „Mühselige Dich nicht, Hans“, hatte Leonore geschrieben, aber zwischen den Zeilen guckte es überall heraus, daß sie Mühe hatte, ihre Sorge zu verbergen. Und gerade heute war ich gekommen, den Onkel um einen Vorstoß zu bitten; trotzdem Leonore schrieb: „Dein Monatsgeld wird pünktlich eintreffen“, hatte ich mich zu diesem Schritt überwunden, um der Mutter einen Theil des Geldes zurückzahlen zu können. Nach dem ersten Schreck schoß mir der Klerger durch den Kopf. Es verletzte mich, daß der Onkel mir über einen solchen, für uns beide so wichtigen Schritt keine Mittheilung gemacht; ich beschloß sofort nach Grünberg zu gehen und das Haus in der Hochgasse nicht eher wieder aufzusuchen, als bis der Onkel mich selbst dazu aufforderte. Auf dem Wege dorthin schalt ich mich einen unnoblen Menschen, eine ungerechte, selbstsüchtige Kreatur. Hatte der Onkel denn Verpflichtungen gegen uns, die er mit Hintenansehung seines eigenen Glüdes einlösen mußte? Nein, nein und abermals nein! — Aber wenn man eine Hoffnung hegt von Kindheit an, wenn man sie riesengroß gezogen, wenn diese Hoffnung der Lichtstrahl in einer trüben Jugend gewesen, und wenn man zugehört, wie alle Niederlagen im elterlichen Hause mit dem Blick auf diese Hoffnung gemildert wurden, dann ist es gar so schwer, die Vernichtung derselben gleichmäßig zu ertragen, auch wenn man sich hinterher sagen muß: „Im Grunde hastest Du gar kein Recht auf diese Hoffnung.“ Aber die Rücksichtslosigkeit, ja, die hätte der Onkel ersparen können! Nicht fremde Menschen, er selbst hätte mir die Mittheilung machen müssen, und ich war im Recht, wenn ich nicht eher wieder zum Onkel ging, als bis er mich rief.

Lange dauerte es denn auch nicht, da hörte ich die alte Treppe, die zu meinem Stiebsstübchen hinaufführte, unter wichtigen Tritten knarren. Stöhnend und püsend trat mein Onkel bei mir ein, ließ sich nach kurzem Nicken auf dem besten Möbel meiner Behausung, auf dem verblühenen kattenbezogenen Sopha, nieder und klagte, große Tropfen vor der Stirn, über unerträgliche Hitze. „Das ist ja ein wahrer Brutkasten hier!“ polterte er heraus, indem er seine Augen an den vier Wänden umherführte, „wie kann man hier arbeiten!“

„Man kann viel, wenn man muß, Onkel, ich darf mir nichts Besseres erlauben. Aber ich will für einen kühlen Trunk sorgen, der Dich erfrischt.“

„Thue das, Hans“, sagte Onkel Erwin, während er mit seinem Weichenduft ausströmenden Tuche die feuchte Stirn tupfte.

Wir saßen dann lange und sprachen über dieses und jenes, aber immer über Dinge, die der Sache, von der wir beide am liebsten gesprochen hätten, am fernsten lagen. Erst kurz vor des Onkels Ausbruch kam er auf seine Herzengelage. Seiner Stimme fehlte nicht der ruhige, zuversichtliche Klang, als er die Hoffnung aussprach, die neue Tante werde mir gefallen und seine spätere Häuslichkeit werde mir so lieb werden, wie die bisherige es mir gewesen. Aber die guten Worte hielten nicht Einkehr bei mir; als er fort war, der behäbige Herr, da zog auch wieder Bitterkeit in meine Seele. Worauf würde ich seiner Aufforderung, mich in dem Semmler'schen Hause einzuführen, gewiß nicht Folge leisten, davorst gewiß nicht! Das waren die Gedanken, mit denen ich am Abend einschlief, nachdem ich Leonore in einem langen Brief den Stand der Dinge mitgetheilt.

Und dennoch trieb mich die Neugier nach nicht gar zu langer Zeit an das lenkliche Rheinufer. Vor mir stand die sie freilich häufig ein in den Vorwand, dem neuen Familienmitgliede nicht unbillig erscheinen zu dürfen, dasselbe das Weh, das der Onkel mir gethan, nicht entgelten zu lassen.

Und sie gefiel mir so gut, die neue Tante! Ihr frischer, lebenswürdiger Humor that mir so wohl, die anziehende Erscheinung bestrahlte mich derart, daß ich meinen Besuch weit über das übliche Maß hinaus ausdehnte. Doch ich war ja bei einer Verwandten, und die Eltern, die jeden Augenblick vom Spaziergang zurückkommen mußten, boten einen Grund zum längeren Verweilen. Nun schlug die Stuhuhdr auf dem Kamin, aber zum wiederholten Mal, und ich rüstete mich zum Aufbruch.

Kommen Sie bald wieder, mein lieber, großer Nefle!“ hat die Tante eindringlich, und ich versprach es von ganzem Herzen.

Um die Stunde hinzubringen, die mir noch bis zur Abfahrt des Dampfschiffes blieb, schlenderte ich den Rhein entlang, nach der entgegengesetzten Richtung von meines Onkels Hause. Ihm hätte ich jetzt um keinen Preis begegnen mögen, überhaupt keinem Bekannten. Es war plötzlich wie Sehnsucht über mich gekommen nach Bonn, nach meinen Büchern und meinem geschmückten Stiebsstübchen.

Es blieb nicht bei der Sehnsucht, sondern ich vertiefte mich für die nächste Zeit derart in Arbeit, daß Tage und Wochen unmerklich dahinschwanden.

Wie das Stiebsstübchen sich wohl wundern möchte über seinen Bewohner, wenn er dann auch wieder

stundenlang mit aufgestülpter Kopse die Sophaecke inne hatte oder ganz gegen seine Gewohnheit wieder und wieder Schwester Leonores Briefe studirte und sie so eingehend und pünktlich beantwortete, wie das nie der Fall gewesen! Was es wohl dachte, daß allabendlich die Studirlampe bis über Mitternacht hinaus brannte, wenn derjenige, dem sie leuchtete, den polternden Zureden seiner Kameraden, sie hier- und dorthin zu begleiten, entchieden Widerstand entgegensetzte — so lange, bis die Besucher, des Müdigens überdrüssig, nicht wiederkehrten! Der thömerne Appollon, dem die Tochter meiner Wirtin einen papiernen Rosenkranz auf das Haupt gedreht, um die Schäden in seinem Lockenhaar zu verdecken, mochte mit eigenen Gedanken auf mich schauen, wenn ich, das Corpus juris vor mir, anstatt dort hinein, nur hinaus blickte auf die Dächer der Nachbarhäuser.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. August.

* Am 1. October d. J. tritt auf allen Vollbahnstrecken die Bahnsteigsperrung in Kraft. Die Bahnsteige werden von dem bezeichneten Zeitpunkt an nur den mit gültigen Fahrkarten versehenen Reisenden und Nichtreisenden nur insoweit, als sie sich vorher mit Bahnsteigkarten ausgetauscht haben, zugänglich sein. Hoteldienere sollen zur Lösung von Bahnsteigkarten nur dann zugelassen werden, wenn sie in der Begleitung von Reisenden deren Handgepäck zum Bahnzuge zu bringen haben. Nichtreisenden anderer Art, die legitimer Weise fortgesetzt in die Nothwendigkeit versetzt sind, einen bestimmten Bahnsteig zu betreten, wird die Möglichkeit gewährt werden, sich für diesen Zweck besondere Legitimationskarten für ihre Person zu verschaffen. Das Zugbegleitungspersonal wird mit Einrichtung der Bahnsteigsperrung an Zahl erheblich verringert. Die hierdurch an den Jagen erträglichen Schaffner finden als Bahnsteigschaffner Verwendung. Um der unbefugten Benützung einer höheren Wagenklasse durch Inhaber von Fahrkarten niedriger Klassen entgegenzutreten sowie um überhaupt Unregelmäßigkeiten nach Möglichkeit aufzudecken und zur Bestrafung zu ziehen, wird die Zahl der Zugbegleiter vermehrt werden. Die Bahnsteigkarten werden in der Regel am Fahrkartenschalter zu haben sein, nur auf besonders frequenten Bahnhöfen erfolgt ihre Abgabe mit Hilfe von Automaten. Etwas schwierig gestaltet sich die Einführung der Neuerung für den Bahnhof Liegnitz, der von der Stadt aus nur durch einen Tunnel zugänglich ist. Infolgedessen ist die Verwaltung gezwungen, mit Einführung der Bahnsteigsperrung den ganzen Bahnhof Liegnitz zu sperren, so daß derselbe dann, abgesehen von den Inhabern von Reisefahrkarten, überhaupt nicht anders als gegen Vorzeigung einer (am Eingange des Tunnels den dort aufgestellten Verkaufsautomaten entnommenen) Bahnsteigkarte betreten werden darf. Wer von Liegnitz aus eine Reise antreten will, hat dann die Berechtigung, bei Lösung seiner Fahrkarte die Bahnsteigkarte in Zahlung zu geben.

* Einen beachtenswerthen Akt der Selbsthilfe vollzieht der Gewerbeschutzberein in Cottbus, indem er, um dem unlauteren Wettbewerb entgegenzutreten, an den Straßen-Ecken Schilder folgenden Inhalts ankleben läßt: „Traut nicht falschen Schildern und Preisen im Schaufenster! Landleute, Frauen, Arbeiterinnen! Vorlich! Traget Euer schwer verdientes Geld nicht in Schwindelgeschäfte, Ausverkäufe, Abzahlungs-Bazare! Kauft nicht Ramsch- und Schundwaare! Kauft nur bei anständigen Geschäftleuten und Handwerkern für gutes Geld gute Waare! Gute Waare hält besser und länger!“

* Ein prächtiges Wort sprach kürzlich der Vorsitzende der zweiten Ferienstrassammer am Landgericht II zu Berlin aus. Zwei Parteien hatten sich beklagt und widerbeklagt. Der Beklagte war vom Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt worden, der Kläger und Widerbeklagte hatte vor dem Schöffengericht seine Freisprechung erzielt. Der Verurtheilte hatte Berufung eingelegt, der Vorsitzende rief jedoch eindringlich zur Einigung und Versöhnung, da die streitenden Parteien Einigung sind. Der Kläger weigerte sich entschieden, einen günstigen Vergleich einzugehen, welchen Rechtsanwalt Morris als Vertreter des Beklagten anbot. Der Vorsitzende fragte: „Warum wollen Sie sich nicht einigen? Nennen Sie doch Ihre Gründe!“ Kläger: „Gründe habe ich wohl, ich habe mein Recht!“ Vorsitzender: „Und wenn Sie Ihr Recht in Gold fassen lassen, so ist das nicht so viel werth, als wenn Sie Verträglichkeit zeigen gegenüber Ihrem Nachbarn!“ Der Kläger bestand auf seinem Schein und wurde durch richterliches Urtheil mit seiner Klage abgewiesen; der Beklagte wurde freigesprochen, weil die Antragsfrist nicht gewahrt war, und dem halbstarren Kläger wurden sämtliche Kosten beider Instanzen auferlegt.

* Behördliche Maß- und Gewichtsrevisionen dürfen nach einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts nur in den Räumen ausgeführt werden, in denen Waaren für Jedermann feilgehalten oder verkauft werden, während sie in den Räumen, in denen der Gewerbetreibende seine Waaren ausschließlich anfertigt, nicht statthaft sind. Was

insbesondere die in Fabrikbetrieben benutzten Maß- und Wagemittel betrifft, so sind diese der polizeilichen Controle dann unterworfen, wenn sie zum Zumeßen und Zuvägen für Käufer benutzt werden, auch wenn der Absatz nur im Großen erfolgt. Die Revisionen in den Fabriken sind jedoch gemäß jener Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nur in den Räumen vorzunehmen, in denen sich der Absatz der Erzeugnisse vollzieht, während sie sich auf die dem inneren Fabrikbetriebe dienenden Räume nicht zu erstrecken haben.

— Nach einer Meldung aus Tschierzig tritt in den Oberweingärten die Diphtheritis in so heftiger Weise auf, daß die dortige Schule geschlossen worden ist.

— Von ihrem eigenen Hunde zerfleischt wurde dieser Tage eine 74jährige Frau, eine Lumpenbändlerin in Bockersberg, welcher der betreffende Hund bereits seit mehreren Jahren als Ziehhund diente. Seit kurzem bemerkte die Frau an dem sonst so anhänglichen und geduldigen Thiere eine gewisse Böswilligkeit und Widerspenstigkeit, doch achtete die Alte hierauf nicht weiter. Da sprang auf einmal der Hund, als ihn seine Herrin gerade ausgespannt hatte, diese während an und zerfleichte ihr den Arm durch fortgesetzte wilde Bisse. Nur durch das schnelle Eingreifen einiger auf das markerschütternde Gellgeschrei herbeieilender beherzter Männer wurde die Frau vom sicheren Tode gerettet. Auf Wunsch der Eigentümerin ist der Hund dann erschossen und der Kadaver vergraben worden. Leider aber hat man veräußert, den Hund thierärztlich untersuchen zu lassen, ob nicht etwa ein Fall von Tollwuth vorliegt. Das Schicksal der armen Alten wäre dann freilich höchst beklagenswerth.

— Zur Lichtung des Dunkels, das über der Raubmordanfallsangelegenheit in der Schwiebuser Schlossbrauerei schwebte, waren zwei Criminalbeamte in Schwiebus thätig. Den Beamten ist es nun gelungen, eine Spur zu entdecken, die zur Verhaftung des bereits mehrfach vorbestraften und sehr verdächtigten Arbeiter Paul Engler führte. Der am Dienstag Vormittag Verhaftete hat vom 1. April bis 1. August auf der Schlossbrauerei gearbeitet. Paul Engler hat am Charfreitag, also zwei Tage vor der Mordthat in der Brauerei beim Rutscher Schütz übernachtet, sonst vorher wochenlang bei seiner Braut logirt, und gerade in der Mordnacht will er in der elterlichen Wohnung geschlafen haben. Nach bestimmten Aussagen verschiedener Personen ist ihm der Alibi Beweis vollständig mißglückt.

— In Deuthen a. O. ist auch eine gemeinschaftliche Sedanfeier am 1. September beschlossen worden. Sie besteht in gemeinsamem Kirchgang, Festzug nach dem Schützenhause, dort Festlied, Festrede, dann Concert mit Gesangsbeigaben und zum Schluß Feuerwerk. Am 2. September folgt ein Kinderfest.

— Am 1. October cr. wird die am 1. September d. J. vacant werdende Kantor- und Hauptlehrerstelle in Raumburg a. M. neu besetzt. Das Einkommen beträgt circa 1550 M. Es haben sich zu der Stelle 16 Bewerber gefunden; von diesen sind 6 ausgewählt worden, welche eine Probe ablegen sollen. 3 von ihnen werden alsdann dem Patron zur Auswahl präsentiert.

— Vor dem Landgerichte zu Glogau führte die Stadt Sagan gegen den Eisenbahnbesitzer einen Proceß, in welchem es sich um die Höhe der Entschädigung für den letzten großen Waldbrand im Stadtförste, hervorgerufen durch Flugfeuer der Locomotive, handelte. Während der Eisenbahnbesitzer eine Entschädigung von 16 000 M. bot, forderte die Stadtgemeinde auf Grund der ihr unterbreiteten Gutachten eine solche von 19 000 M. Der Proceß ist nunmehr zu Ungunsten der Stadt entschieden. Nach dem Erkenntnis des Gerichts ist die Entschädigung in Summa auf 14 881 M. festgesetzt und die Stadt Sagan gehalten, zwei Drittel der entstandenen Kosten zu tragen. Das Gericht hatte seinem Urtheile das Gutachten des Herrn Oberforstmeisters von Schleinitz zu Grunde gelegt. Die Saganer Stadtväter haben auf die Fortsetzung des Proceßes verzichtet.

— In demselben Hause, in welchem vor einigen Wochen eine Frau in Spottau an den schwarzen Vöcken erkrankte und dieser Krankheit auch erlag, ist jetzt wieder eine Person von den Vöcken befallen. Es ist dies der Arbeiter Köppler, welcher alsbald im Epidemienhause im Färbergarten untergebracht wurde.

— Die verwitwete Frau Müllermeister Steinert, welche sich bei dem Raadtener Eisenbahnunglück den Rückenwirbel gebrochen und eine Rückenmarkserkrankung zugezogen hatte, ist vorgestern von ihren Leiden durch den Tod erlöst worden.

— Ueber eine edle That von drei Schneidergesellen berichten Liegnitzer Blätter: Ein Schneidermeister hatte nach längerer Arbeitslosigkeit endlich für eine Kleiderhandlung einen größeren Posten Arbeit erhalten. Da wurde der Ärmste krank, und um das Unglück voll zu machen, kam die Frau noch in die Wochen; die Noth war also groß. Drei Gesellen, frühere Kollegen des Meisters, hatten dies erfahren, und nach kurzer Berathung, wie hier zu helfen sei, beschlossen sie, die Vierung fertig zu arbeiten. Sie machten sich sofort ans Werk, und nach drei Tagen, an welchen sie nach Feierabend bis in die Nacht hinein fleißig gearbeitet hatten, lieferten sie die Arbeit ab. Die drei Helfer in der Noth nahmen auch nicht einen Pfennig für ihre

Arbeit, sondern begnügten sich mit dem beglückenden Gefühl, einem Freunde geholfen zu haben.

In der Familie eines eleganter Kaufmanns kamen vor einigen Tagen Pilze auf den Tisch, welche ganz vortreflich schmeckten und daher von der Familie mit gutem Appetit gegessen wurden. Die Frau machte nachmittags mit den Kindern einen Ausflug in die Umgegend, wo sie plötzlich erkrankte, so daß sie nach Hause geschafft werden mußte. Ihre Kinder erkrankten gleichfalls, ebenso der Gatte und das Dienstmädchen. Letzteres wurde im Krankenhaus untergebracht, während die fünf kranken Familie zu Hause gepflegt wurde. Die Pilze, durch welche die Vergiftung stattgefunden hat, waren aus dem Wochenmarkte gekauft und sollten Champignons sein.

Bei Ohlau haben zwei Kinder des Ritters Wiedersich, ein Knabe von 7 Jahren und ein Mädchen von 9 Jahren. Hierbei gerieten sie in ein tiefes Loch und sanken unter. Ein in der Nähe arbeitender Brunnenarbeiter aus Bries sprang in die Blüthen zur Rettung der Kinder. Den Knaben brachte er lebend aus dem Wasser, während die Rettung des Mädchens nicht gelang. Dieses wurde später als Leiche aus dem Wasser gezogen.

700 Bergarbeiter auf den der Sosnowicer Actiengesellschaft gehörenden Gruben zu Zagorze, welche vor acht Tagen wegen Lohn Differenzen die Arbeit niedergelegt hatten, haben nach Beilegung dieser Differenzen die Arbeit wieder aufgenommen.

Auf der Margrube bei Michalkow, Kreis Rattow, sind durch herabfallendes Gestein fünf Bergleute verschüttet worden; drei davon sind todt, zwei sind tödtlich verletzt.

Bermischtes.

Bermählung. Am Freitag fand auf dem Schlosse Nachod die Trauung der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe mit dem Fürsten von Waldeck und Pyrmont statt.

Ein deutscher Officier mit einer französischen Auszeichnung anlässlich des Krieges 1870/71. Am 27. Juli d. J. ist in Warburg der Oberst z. D. Otto von Gontard, Chef der sächsisch Sahn-Wittgenstein-Berleburg'schen Verwaltung, 76 Jahre alt, gestorben. Herr von Gontard war während des Krieges stellvertretender Commandant von Glogau, wo ungefähr 17000 französische Kriegsgefangene, von der Meyer Besatzungsarmee herrührend, nach der Uebergabe der Festung untergebracht worden waren. Unter diesen Gefangenen brach eine Pockenepidemie aus, die so verheerend um sich griff, daß die zur Pflege der Kranken bestimmten Wärter in Lußstand traten. Da gab Herr von Gontard ein leuchtendes Beispiel edel-

müthiger, aufopfernder Gesinnung. Er ging selbst in die Spitäler und ließ es sich nicht verdrießen, den Kranken mit hilfsreicher Handreichung zu nahen. Durch dieses sein hochsinniges Verhalten rief er die Ausständigen bald wieder zur Pflicht zurück. Die französische Gesellschaft vom Roten Kreuz aber dankte ihm dieses Verhalten, indem sie ihm bald nach Beendigung des Krieges ein bronzenes Kreuz am weißen Bande, das in der Mitte ein gestiftes rothes Kreuz enthielt, mit einem Diplom folgenden Inhalts überreichte: Der Vorstand der französischen Gesellschaft zur Hilfeleistung für die Verwundeten und Kranken der Land- und Seearmee verleiht Herrn Oberstleutnant von Gontard ein bronzenes Kreuz und gegenwärtiges Diplom zur Erinnerung an die während des Krieges den französischen Verwundeten und Kranken zu Glogau erwiesenen Dienste. Paris, den 2. Juli 1871. Graf von Flabigny, Präsident; Graf Sécurier, Vicepräsident, Delegirter beim Kriegs- und Marineministerium; Graf von Beaufort, Generalsecretär.

Steinfeger-Streit. Seit Sonnabend streifen in Leipzig sämtliche Steinfeger, weil die Meister ihre Forderungen, nämlich 50 Pf. Lohn per Stunde, neunständige Arbeitszeit, sowie 75 Pf. Lohn für jede Ueberstunde, nicht bewilligt haben.

Grubenunfall. Die „Augsburger Abendzeitung“ meldet aus Kienrichen bei Erier: Auf der Grube „Heinrich“ ist am Freitag beim Einfahren von 28 Bergleuten in Folge des Bruchs einer Wand am Eingange der zweiten Tiefsohle einem Bergmann der Kopf zertrümmert worden; zwei Brüder wurden durch Bruch der Wirtelsäule tödtlich verletzt und außerdem noch 4 andere Arbeiter schwer verwundet.

Zu der Brandkatastrophe in Kreuzkrug bei Znoworazlaw wird noch gemeldet: Der Schürer Zippel, welcher in dem abgebrannten Hause wohnte und dessen Frau, Kind und Schwiegermutter mit verbrannt sind, ist der Brandstiftung so dringend verdächtig, daß er auf Anordnung des Staatsanwalts verhaftet wurde. Er ist der einzige, welcher unversehrt und vollständig angekleidet aus dem Hause kam; ferner hat er sich um die Rettung seiner Familie gar nicht bemüht.

Schiffsunfälle. Der englische Dampfer „Capac“ ist am Donnerstag in Philadelphia mit 17 Personen von der Besatzung des englischen Schiffes „Prinz Oskar“ an Bord angekommen. Der „Prinz Oskar“ ist in Folge eines Zusammenstoßes mit einem unbekannten Schiffe gekentert, welches gleichfalls gesunken ist. Es sind etwa 40 Personen ertrunken, 6 Mann von der Besatzung des „Prinz Oskar“, sowie die ganze Mannschaft des unbekannten Schiffes. Die Ueberlebenden trieben 3 Tage, ohne Lebensmittel zu haben, in einer Schaluppe umher, bis sie gerettet wurden. — Bei dem Untergang des englischen Dampfers

„Catterthun“, der auf der Fahrt von Sidney nach Hongkong an der Küste von Neu-Schweden gestrandet ist, sind, wie ein zum Bruch des „Catterthun“ gesandter Dampfer berichtet, 60 Personen, darunter 46 Chinesen, ertrunken. — Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Depesche aus Quessant ist der Hamburger Dampfer „Miranda“, von Valparaiso kommend, auf den Zument-Felsen gestrandet und bald darauf gesunken. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Verunglückte Luftschifferin. Miß Adelaide Bassett hat am Montag voriger Woche in Peterborough in der englischen Grafschaft Northampton in entsetzlicher Weise ihr Leben eingebüßt. Sie war mit Capitän Orton anlässlich eines Volksfestes aufgestiegen, beide wollten sich mittels Fallschirmes herablassen. Miß sie sich etwa 20 Fuß über den Boden erhoben hatten, wurde der Fallschirm der Dame von einem Telephon-Drabt ergriffen und fiel herab. Nun scheint Miß Bassett von großer Furcht ergriffen worden zu sein, und als der Ballon etwa 60 Fuß über der Erde schwebte, stürzte sie sich herab, fiel aber auf den Kopf, so daß das herzu-eilende Publikum sie als Leiche aufhob. Ihr Gefährte ließ sich sofort nieder und versicherte, er habe ihr zugerufen, nicht aus dem Ballon zu springen; sie habe ihn aber anscheinend in der Angst mißverstanden und den verhängnißvollen Sprung gewagt. Kurz vor ihrem letzten Aufstiege erzählte Miß Bassett, daß sie vor jeder Luftfahrt sehr nervös sei, aber sich vollkommen wohl befände, sowie der Ballon aufsteige. In sechsjähriger Praxis mit dem Fallschirm sei ihr nur ein und zwar ein ganz unbedeutlicher Zufall zugefallen, während ihr Gefährte Orton, der seit dreißig Jahren Luftschiffer ist und seit 11 Jahren sich mit dem Fallschirm herunterläßt, nie auch nur den geringsten Unfall zu beklagen hatte.

Berliner Börse vom 10. August 1895.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	105,60 Bz. G.
„ 3 1/2% dito	104,60 Bz.
„ 3% dito	100,20 Bz.
Preuß. 4% consol. Anleihe	105,25 G.
„ 3 1/2% dito	104,60 Bz.
„ 3% dito	100,20 Bz.
„ 3 1/2% Staatsanleihe	101 Bz.
Schles. 3 1/2% Pfandbriefe	100,50 Bz.
„ 4% Rentenbriefe	105,30 G.
Posener 4% Pfandbriefe	101,80 Bz.
„ 3 1/2% dito	100,40 Bz. B.

Berliner Productenbörse vom 10. August 1895.

Weizen 137—150, Roggen 112—118, Hafer, guter und mittelschleisscher 135—140, feiner schleisscher 141—147.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung
Donnerstag, den 15. August 1895,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rassenrevisions-Protokolle vom 6. Juli und 7. August cr.
2. Probeurtheile Anstellung eines Polizeisergeanten.
3. Aufstellung einer Nachtlaterne in der Kaiser Wilhelm-Straße.
4. Beschluß des Magistrats betr. einen Beitrag zur Sedan-Feier für den Kriegerverein.
5. Wahl eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters für den IX. Bezirk.
6. Bescheid der Königl. Regierung hinsichtlich der Straßen-Benennung.
7. Schreiben des Provinzial-Schul-Collegiums betr. Reisekosten, Tagelöhner u. Remunerationen der Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten.
8. Beschluß des Magistrats betr. die Errichtung eines Communal-Bades und die Finken des Laubau'schen Legats.
9. Vermietung des früher Bräufel'schen Hauses.
10. Beschluß des Magistrats betr. die Ueberlassung des früher Gläffer'schen Hauses an den Frauenverein für die Diakonissen.
11. Beschluß des Magistrats betr. Beihilfe zu einer Badereise des Herrn Polizeispectors.
12. Einlegung des Rechtmittels gegen den Beschluß des Kreistages betr. die Beiträge der Stadt zu den Begebaukosten.
13. Kultur-, Bauungs- u. Nebennutzungspläne pro 1896.
14. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Gestohlen silberne Cylinderuhr Nr. 13043 mit kurzer Kette. Vor Kauf wird gewarnt.
Gränberg, den 12. August 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

1 gut erhaltenes Doppelpult wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub N. V. 665 an die Exp. d. Bl. erb.

Bekanntmachung.

Die Kranstraße ist von morgen, den 13. d. Mts. an, wegen Pflasterung bis auf Weiteres gesperrt.
Gränberg, den 12. August 1895.

Die Wegepolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Jämlsbau-Sorauer Chaussee, Station 9,7, wird vom 13. d. Mts. ab, aufgehoben.
Gränberg, den 12. August 1895.

Der königliche Landrath.

Zwangsversteigerung

des dem Fabrikarbeiter und Hausbesitzer Heinrich Müller und dessen Ehefrau Pauline Müller geb. Jachmann in Gränberg gebörigen, daselbst belegenen Grundstücks Blatt Nr. 506 Gränberg IV. Viertels.

Größe: 0,13,46 Hectar.

Nutzungswert: 378 Mark.

Versteigerungstermin:

den 5. October 1895,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 32.

Zuschlagsfrist:

den 5. October 1895,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

ebenda.

Gränberg, den 3. August 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Müller Bräuner'schen Grundstück bei Heinersdorf (Hummelmühle)

circa 25 Ctr. Heu, circa 3 Schock Roggen, 1 Ziege, 2 Geschirre mit Zubehör, 1 Spagierwagen, 1 Wagenford mit Plauze, 1 Siebmachine, 1 Schlitten u. 1 alter eiserner Wagen

öffentlich meistbietend versteigert werden
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Ein gut erhaltener

Concertflügel

ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

50 er Hochrad billig zu verkaufen Mühlweg 8.

1 Haus

mit Ladenstube, Nebengelass, Keller und Garten verkauft oder vermietet
Fischer in Schweinitz.

1 kleines Wohnhaus

ist bei geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Weingarten

mit der Ernte, in der Krone gelegen, zu verkaufen Holzmarktstr. 16.

Im Neubau Katholische Kirche, best. aus 2 Stuben u. Küche, sowie die 2. Etage, 3 Stuben u. Küche, und eine einzelne Stube nebst Zubeh. u. Wasserleitung zum 1. October zu vermieten. Näheres Fleischersstraße Nr. 12.

Schulstraße Nr. 16

ist die obere Wohnung, renovirt u. mit Wasserleitung versehen, vom 1. October ab anderweitig zu vermieten.

Wohnung gesucht.

3 Zimmer, Küche mit Zubeh. zum 1. Sept. von kinderlos. Ehepaar zu mieten gesucht. Off. unt. N. Z. 667 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Bismarckstraße 4, Wohnung im 1. Stod, 2 Stuben, Küche mit Wasserl. u. Beigel. fortzugb. b. d. 1. October bezugb.

Wohnung, 3—4 Stuben, 2 Keller, große Remisen, 1. April 1896 zu vermieten
Fabrikstraße 5.

1 Wohnung

mit Zubeh. zu vermieten
Wohnung — 24 Eder. — 1. Sept. Kabritstr. 5.

Ordentliche Leute finden Kost und Logis
Maulbeersstraße Nr. 9.

Gute Kost u. Logis für junge Leute
Krautstraße 13.

Kost u. Schlafstell. zu verg. Silberb. 15

Dominium Lättnitz verkauft

einen Schimmelwallach,

8 Jahre alt, 7 Zoll groß, gesund, gute Beine, ein- und zweispännig gefahren. Preis 550 Mark.

Junge Schweine verkauft billig
Herm. Scholz, Schertendorf.

Für alle Stellen-Gesuche,

Käufe, Bekanntschaften hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Ein junger Mann, gelernter Schlosser, der schon als Heizer tätig gewesen ist und mit dem elektrischen Licht Bescheid weiß, sucht sofort als **Heizer** Stellung. Offerten unter N. T. 663 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Malergeselle

für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Meldung unt. N. W. 666 an die Exped. d. Bl.

1 Tischlergeselle sucht

R. Kretschmer, Ob. Fuchsburg 13. Daselbst wird auch ein Verblinger anen.

1 Arbeiter sucht

K. Richter, Dachdeckerstr. Gränstr. 34.

Für meine Buchdruckerei suche für sofort einen Lehrling. Derselbe muß gesund und von gutem Charakter sein. Selbiger erhält freie Kost und Logis und freie Kleidung oder das Geld dafür. Der Bestler ist ein geborener Jämlsbauer. Reise-geld wird vergütet. Offerten mit Zeugnissen versehen sind an **A. Herzog**, Thalheim (sächsisches Erzgebirge) zu richten.

Einem Landburschen

nimmt an
Herrn Hoffmann, Wäler, Breitestr. 73.

Köchen, Zunafern, Stuben-, Haus- und Landmädchen, Knechte, und Mägde erhalten Stellung durch
Frau Senfleben, Maulbeersstr. 1.

Eine kräftige Frau

zur Gartenarbeit nimmt sofort an
Gustav Neumann.

Untermann zum Selfactor

für Nacharbeit gesucht Gränstr. 34 part.

Eine geübte Tuchstopferin

suchen **B. G. Salomon Söhne**.

Obd., kräft. Schulmädchen von 12—13 Jahren zu einem Kinde gesucht Ring 10.

Ein fast neuer Handrollwagen ist zu verkaufen
Schäfersstraße 19.

Druck u. Verlag von W. Seydow, Gränberg.